

Hans Fahrni 1874 – 1939

Biographische Daten

Hans Fahrni wird am 1. Oktober 1874 als viertes Kind der Eltern Samuel Fahrni und Maria Magdalena Fahrni (-Freiner) in Prag geboren. Mutter Fahrni stammt aus Lörrach, der Vater dürfte in Biel aufgewachsen sein. Der Beruf des Vaters (Ingenieur, nach einer anderen Quelle Handelsmann) habe viele Wohnortswechsel mit sich gebracht, schreibt Hans in seinem Lebenslauf. Davon zeugen auch die Geburtsorte der gesamthaft 7 Kinder: Genf (eventuell Dijon), Thun, Prag, Plattling (Niederbayern), und ein weiterer, nicht mehr entzifferbarer Ort werden aufgeführt, und das alles in der Zeitspanne zwischen 1869 und 1878. Wenige Monate nach der Geburt des jüngsten Kindes stirbt die Mutter. Hans ist zu diesem Zeitpunkt nicht ganz vierjährig.

Da es der Vater so will, besucht Hans keine Schule, er wird vor allem von seinem älteren Bruder Robert unterrichtet. Es sei auch der Stolz des Vaters gewesen, dass er (Hans) nicht arbeiten müssen, schreibt Fahrni. 1895 stirbt der Vater, die Familie wohnt nun seit einigen Jahren in der Schweiz, in La Neuveville (BE). Hans beginnt in Winterthur eine Lehre bei einem Fotografen, die er jedoch abbricht. Danach lässt er sich zum Flötisten ausbilden. Immer mehr beschäftigt er sich mit dem Schachspiel, das wahrscheinlich in der Familie gern und oft gespielt wird, da schon der Vater ein guter Schachspieler gewesen sei. Hans Fahrni gründet für zwei Zeitungen Schachspalten, die er jedoch nur kurze Zeit betreut und er nimmt an einigen Turnieren in der Schweiz teil. Er gilt als erster Schweizer Berufsschachspieler.

Die Schachkarriere Hans Fahrnis

Als eigentlicher Beginn seiner internationalen Schachkarriere kann das Jahr 1904 bezeichnet werden. Nun wohnhaft in Deutschland, wie wahrscheinlich sein Bruder Robert, steigt er am deutschen Schachkongress (Landesmeisterschaften) in Coburg in die Meisterklasse auf. Deutschland weist zu dieser Zeit eine grosse Zahl an international bekannten Schachmeistern auf und kann als eine der bedeutendsten Schachnationen bezeichnet werden. Fahrni bestreitet regelmässig die stark besetzten Turniere. Seine grössten Erfolge erzielt er mit den Turniersiegen in München 1909 und San Remo 1911.

1908 spielt Hans Fahrni in München einen Zweikampf über drei Partien gegen den jungen Russen Alexander Aljechin, den Weltmeister der Jahre 1927 bis 1935 und 1937 bis 1946. Der Wettkampf endet unentschieden, beide gewinnen je eine Partie und die dritte endet remis. Fahrni ist damit einer der ganz wenigen Schachmeister, die einen Zweikampf gegen Aljechin, eines der grössten Schachgenies aller Zeiten, nicht als Verlierer beenden. Leider sind die Partien des Wettkampfes nicht erhalten geblieben.

1911 stellt Hans Fahrni in München einen Weltrekord auf: Als erster Schachmeister spielt er ein Simultanspiel gegen 100 Gegner gleichzeitig. Die Grossveranstaltung dauert 7½ Stunden und endet mit 55 Siegen Fahrnis, 39 Unentschieden und nur 6 Verlusten. Ebenfalls 1911 nimmt er am Turnier in Karlsbad, heute Karlovy Vary (Tschechien) teil wo sich fast die ganze Weltelite versammelt. Fahrni muss sich allerdings mit einem Platz in der hinteren Ranglistenhälfte begnügen.

Im Sommer 1914 spielt Fahrni in Mannheim an einem weiteren internationalen Turnier. In der 11. Runde trifft er auf seinen altbekannten Widersacher Aljechin und unterliegt diesem in einer berühmt gewordenen Partie, in der Aljechin seine überragende Kombinationskunst demonstriert. Nach dieser Partie muss das Turnier allerdings wegen dem Ausbruch des 1. Weltkrieges abgebrochen werden. Die russischen Turnierteilnehmer werden verhaftet. Aljechin kommt bald frei und kann über die Schweiz in seine Heimat zurückreisen. Die übrigen Russen werden grösstenteils interniert und bleiben mehrere Jahre in Deutschland, wo sie einige Turniere durchführen. Auch Fahrni beteiligt sich 1916 in Triberg an einer dieser Veranstaltungen. Es wird sein letzter Auftritt in Deutschland. Bald darauf wird er erstmals in Erlangen in eine psychiatrische Klinik eingewiesen und danach in die Schweiz abgeschoben.

In einer aufgrund der damaligen Turnierergebnisse berechneten Weltrangliste wird Hans Fahrni 1917 als Nr. 20 aufgeführt, eine ausserordentliche Platzierung für einen Schweizer, die bis heute nur von Paul Johner, einem Zeitgenossen Fahrnis, und in der jüngeren Vergangenheit von Viktor Kortschnoj übertroffen wurde.

Die Waldau-Jahre

Obwohl Fahrni nach seinem Eintritt in die Waldau 1917 an keinen Turnieren mehr teilnimmt, befasst er sich bis zu seinem Tod mit dem Schachspiel in seinen verschiedensten Formen. 1917 und 1922 erscheinen zwei von ihm verfasste Lehrbücher, eines über Endspiele und eines über die Aljechin-Verteidigung.

Fahrni spielt während längerer Zeit Korrespondenzpartien mit Gegnern aus dem In- und Ausland. 1928 wird die Internationale Fernschachvereinigung ICSB gegründet, bei der er als Beisitzer im Gründungsvorstand in Erscheinung tritt. Zudem ist er auch als Komponist von Schachproblemen und Studien tätig. Er publiziert diese in verschiedenen Schachspalten.

In der Waldau ist Fahrni Zeitgenosse von Robert Walser, Adolf Wölfli und Friedrich Glauser. Er erteilt diesen gelegentlich Schachunterricht. Glausers Erzählung *König Zucker* handelt von einem Namensvetter des Schachmeisters Hermann Zukertort und offenbart vertieftes Schachwissen. Im *Klinischen Jahresblatt 1936*, einer von Glauser verfassten Fastnachtszeitung für die Waldau, zitiert dieser Aphorismen eines Schachmeisters Giov. Farini, unter anderem den Spruch: „den, wenn ich ihn erwisch, der die Welt erschaffen hat“. Dieser Ausspruch muss Glauser sehr gefallen haben, lässt er das doch im Roman *Matto regiert* auch den Patient Schül zu Wachtmeister Studer sagen. Womit Hans Fahrni auch ein kleines literarisches Denkmal erhalten hat.

Einzelne Beispiele aus Fahrnis Turnierpraxis sind heute noch gelegentlich in Schachlehrbüchern anzutreffen. Die grossen Partiensammlungen auf den Internetdatenbanken führen über 70 Partien Fahrnis, die nachgespielt werden können.

Schach-Werke von Hans Fahrni

„Eine fidele Partie“

Hans Fahrni – G...

Bern, Frühjahr 1898

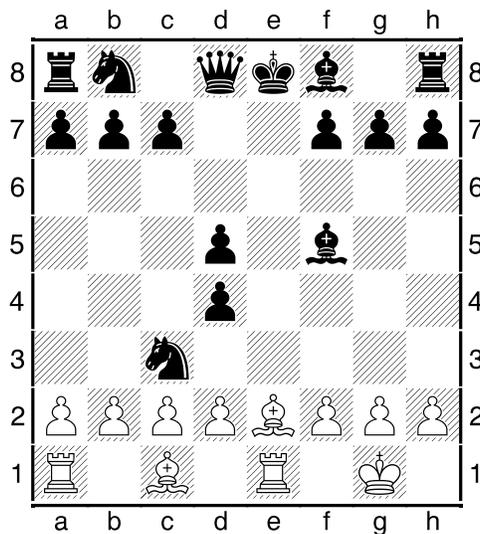
Weiss gibt die Dame vor! (d.h. entferne die weisse Dame aus der Startposition)

1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Le2 Sxe4 4. 0–0 d5 5. Te1 Lf5 6. Sc3 Sxc3

„Alles abtauschen ist mein Prinzip.“

7. Sd4 exd4

„Das isch aber doch ... nüt!“



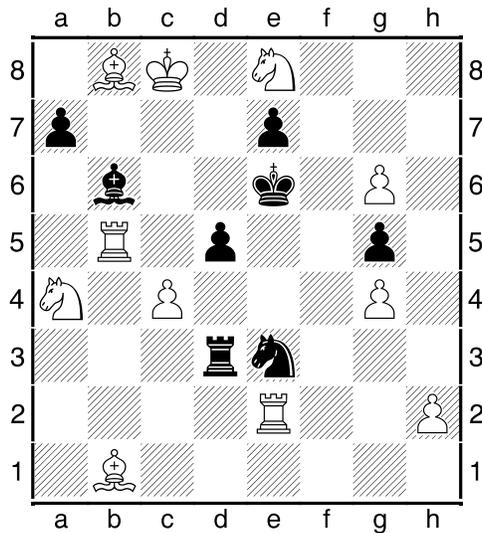
8. Lb5 Matt.

Quellen: *Schweizer Sportblatt*, 22. März 1898 und *Berner Heim*, 12. Juni 1898.

Fahrni als Problemkomponist

Hans Fahrni

Schweizer Sportblatt, 1. März 1898



Matt in zwei Zügen.

Lösung: **1. Lg3** und Matt im nächsten Zug dank **Zugzwang**.

Opfer gegen den Opferkönig

Hans Fahrni – Rudolf Spielmann

München, 7. Wettkampfpartie, 10.12.1907

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 d6 4. d4 Ld7 5. Sc3 Sf6 6. Lg5 Le7 7. h3? exd4 8. Sxd4 Sxe4 9. Lxe7 Dxe7 10. Sd5 Dd8 11. Ld3 Sxd4 12. Lxe4 Se6 13. Dd3 c6 14. Sc3 d5 15. 0–0–0!

Ein hübsches Figurenopfer, das zwar schwerlich korrekt sein dürfte. In einer am Brette gespielten Partie rechtfertigt sich jedoch auch eine solche Opferkombination, besonders wenn sie, wie hier, auf der Erkenntnis beruht, dass Schwarz wegen drohendem Figurenverlust (auf d7) nicht rochieren kann. Mithin gelangt auch der schwarze König nicht so rasch in Sicherheit, und der Königsturm nicht ins Spiel.

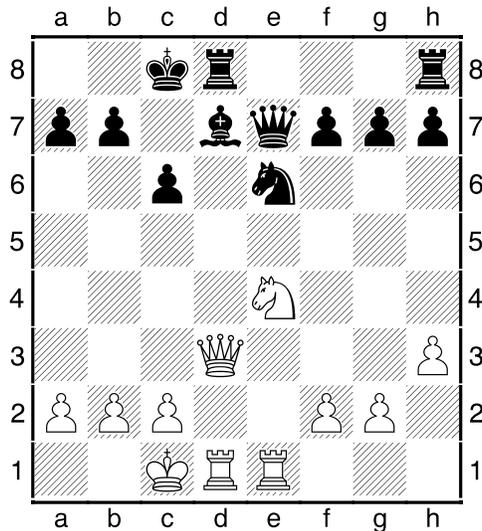
15...dxe4 16. Sxe4 De7

Ein guter Verteidigungsplan war, den Ld7 mittelst 16. ... Dc7 zu entfesseln (deckt zugleich den Bb7) und mit Tad8 weiter zu schützen und ihn endlich nach c8 zu ziehen. Auf den Textzug ist die Verteidigung viel schwieriger.

17. The1 0–0–0?

Am besten scheint noch 17. ... Lc8 zu sein: nach 18. Sd6+ Kf8 19. Sf5 Dg5+ 20. Kb1 h6 (ja nicht 20. ... g6!) ist eine direkte Gewinnfortsetzung nicht ersichtlich; doch muss zugegeben werden, dass Schwarz sehr schlecht steht. Dagegen wäre 17. ... Td8 wohl noch schlechter als die lange

Rochade wegen 18. Sd6+ Kf8 19. Sxb7 Tb8 20. Dxd7. Falls jetzt 20. ... Txb7, so 21. Dc8+ usw.



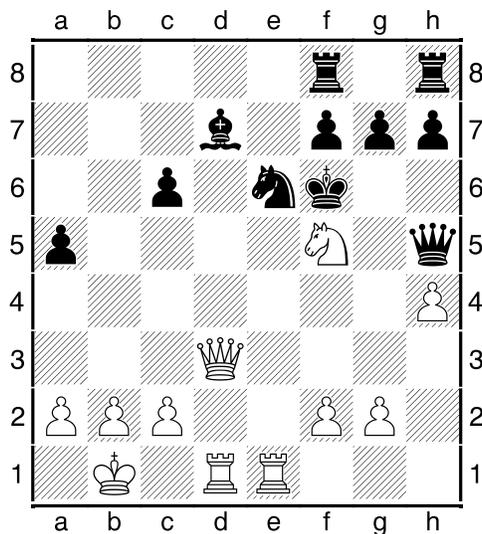
18. Dg3!

Droht, mittelst Sd6+, b5+, c7+, a6+, Db8+, Sc7# dem schwarzen König ein klägliches Ende zu bereiten.

18. ... Tdf8

Auf 18. ... Le8 folgte 19. Txd8+ Dxd8 20. Sd6+ Kd7 21. Td1 Dg5+ 22. Dxc5 Sxc5 23. Sxf7+ zugunsten von Weiss. Nach dem Textzug spielt Schwarz tatsächlich mit zwei Türmen weniger, so dass die Gewinnführung nur mehr eine Sache der Technik ist.

19. Sd6+ Kd8 20. Sxb7+ Kc8 21. Sd6+ Kd8 22. Da3 Dg5+ 23. Kb1 a5 24. h4! Dh5 25. Dd3 Ke7 26. Sf5+ Kf6



27. Dc3+ Aufgeben. Damenverlust ist unvermeidlich. Auf 27. ... Kxf5 wird er durch Te5+, auf 27. ... Kg6 durch g2-g4 (nebst Teg1) zur Tatsache.

Quelle: *Schweizerische Schachzeitung*, Februar 1908, S. 28–29.

Erster Schönheitspreis

Theodor von Scheve – Hans Fahrni

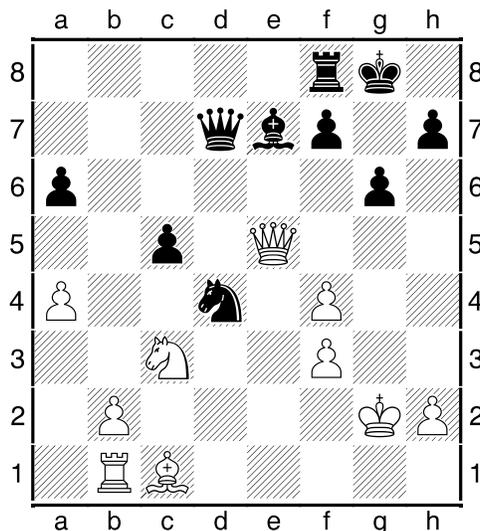
San Remo, 7. Runde, 15. Februar 1911

Fahrni gewann das Turnier in San Remo mit 7½ Punkten aus zehn Partien – sein grösster Erfolg. Die vorliegende Partie wurde ausserdem mit dem ersten Schönheitspreis von 100 Franken ausgezeichnet.

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 d6 4. c3 a6 5. Lxc6+ bxc6 6. d4 exd4 7. Sxd4? Ld7 8. 0–0 Sf6 9. De2 Le7 10. f4 d5!

„Mit weiter Vorausberechnung gespielt. Weiss wollte jetzt offenbar die feindliche Rochade hindern, wie die beiden nächsten Züge zeigen; Schwarz hat aber mit Recht diese Gefahr nicht gefürchtet.“

11. exd5 cxd5 12. Te1 c5 13. Sf3 Lb5 14. De5 Ta7! 15. a4 Lc6 16. c4 0–0 17. cxd5 Sxd5 18. Dh5 Sb4 19. Sc3 Sc2 20. Td1 Td7 21. Txd7 Dxd7 22. Tb1 g6 23. De5 Lxf3 24. gxf3 Sd4 25. Kg2



25. ... Sxf3!!

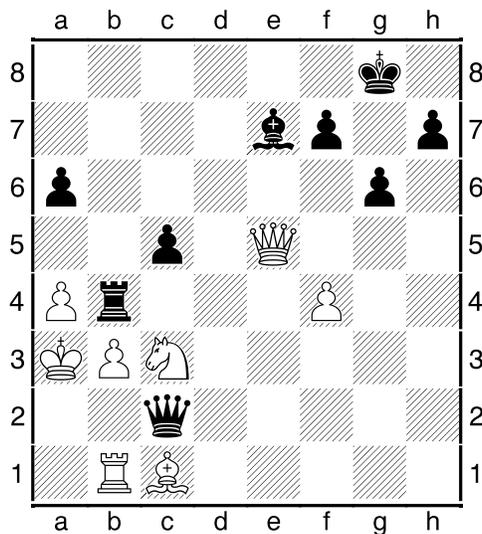
„Eine glänzende Opferkombination, welche die von dem Führer der schwarzen Steine vorzüglich gespielte Partie in bestem Stile beschliesst.“

26. Kxf3 Dh3+ 27. Ke2 Dxx2+ 28. Kd3 Td8+ 29. Kc4 Td4+ 30. Kb3 Tb4+ 31. Ka3?

„Ein Fehler, der schnell verliert. Am besten war natürlich 31. Ka2, worauf 31. ... Dc2 32. Ta1! (es drohte 32. ... Txa4+!) folgen muss und Schwarz kann dann durch den stillen Zug 32. ... Lf8! die weissen Figuren gefesselt halten. (...)“

Gegen die stille Drohung 33. ...c4 und 34. ... Tb3 nebst 35. ... Ta3# gibt es dann keine brauchbare Verteidigung mehr! (R. Forster)

31. ... Dc2 32. b3



32. ... Txb3+!

„Noch ein Opfer! Die Partie bietet eine Fülle interessanter Wendungen.“

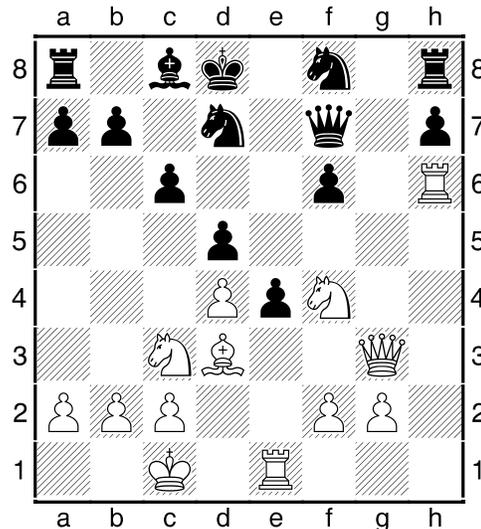
33. Txb3 c4+ 34. Tb4 Db3 matt.

Quelle: *Deutsches Wochenschach*, 5. März 1911, S. 83–84 (Anm. von C. von Bardeleben).

Eine berühmte Verlustpartie

Aus der Partie Aljechin – Fahrni, Mannheim 1914

Stellung nach dem 17. Zug von Schwarz:



18. Lxe4 dxe4 19. Sxe4 Tg8 20. Da3! Dg7 21. Sd6 Sb6 22. Se8 Df7 23. Dd6+ und matt in drei Zügen.

(Natürlich hätte sich Schwarz mit 19... Dxa2 hartnäckiger verteidigen können. Der von Weiss gewählte Plan ist derart schwierig zu durchschauen, dass selbst Computer ihre liebe Mühe damit haben. K. Buntschu)

Quellen: Silbermann Jacob / Unzicker Wolfgang: *Geschichte des Schachs*, München, 1975,
Kasparov, Garry: *Meine grossen Vorkämpfer*, Band 2, Zürich, 2004

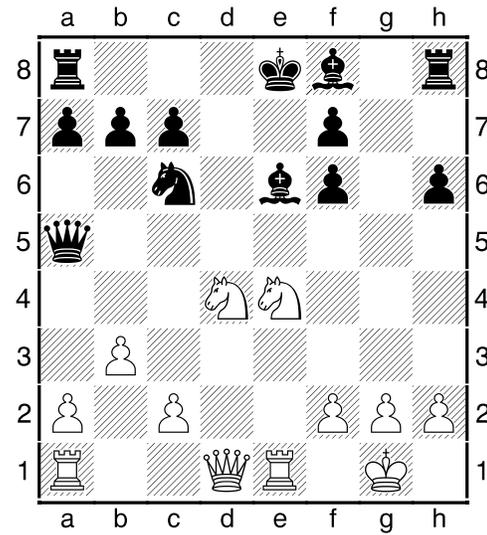
Eine typische Fahrni-Partie

Fahrni war bekannt für seinen kombinatorischen Angriffsstil, mit dem er oft den direkten Weg zum gegnerischen König suchte. Die folgende Partie gewann einen Schönheitspreis.

Hans Fahrni – Karel Opocensky, Baden 1914

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. d4 exd4 4. Lc4 Sf6 5. 0-0 Sxe4 6. Te1 d5 7. Lxd5 Dxd5 8. Sc3 Dc4 (besser ist 8. Dd8 oder 8. Da5) 9. Sxe4 Le6 10. b3 Dd5 11. Lg5 h6? (richtig

war 11. .. Le7) 12. Lf6! Da5 13. Sxd4 (ein korrektes Figurenopfer) gxf6



14. Sxe6 fxe6 15. Sxf6+ Kf7 16. Dd7+! Le7 17. Dxe6+ Kg7 18. Sd5 The8 19. b4! Sxb4 20. Sxe7 Dg5 21. Te3 Kh7 22. De4+. Schwarz gibt auf. Eine prächtige Husarenpartie.

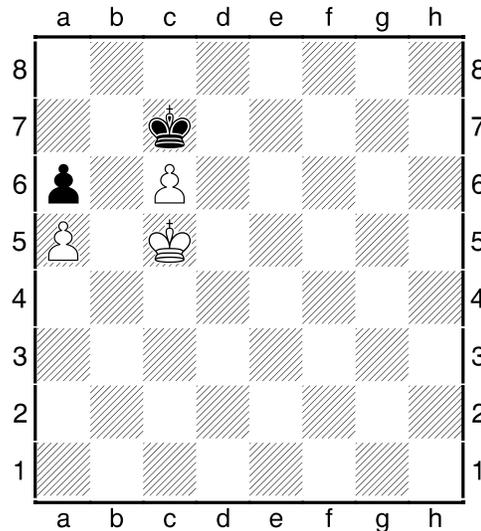
Quelle: *Berner Tagwacht*, 3. Juni 1939 (als Nachruf auf Hans Fahrni publiziert).



Hans Fahrni lehrt Schach

Aus einer Partie Fahrni - Alapin

Kann Weiss den Sieg erzwingen?



Mit Schwarz am Zug wäre der Gewinn für Weiss leicht, z. B. 1... Kc8 2. Kb6 Kb8 3. Kxa6 Kc7 (auf Ka8 folgt 4. Kb6 Kb8 5. c7+ Kc8 6. a6 und Weiss gewinnt) 4. Kb5! (aber nicht 4. Ka7 Kxc6 5. a6 Kc7 und remis) Kc8 5. a6 etc.

Weiss am Zug gewinnt mit einem in solchen Fällen typischen Verfahren, einem Dreiecksmanöver seines Königs:

1. Kd5! Kc8 2. Kc4 Kd8 (falls Schwarz nun Kc7 spielt kann Weiss mit 3. Kc5 die Ausgangsstellung mit Schwarz am Zug herstellen) **3. Kd4 Kc8 4. Kd5 Kd8 5. Kd6 Kc8 6. c7 Kb7 7. Kd7 Ka7 8. Kc6** (natürlich nicht c8Dame und der schwarze König ist Patt!) **Ka8 9. c8Dame** und Matt im nächsten Zug.

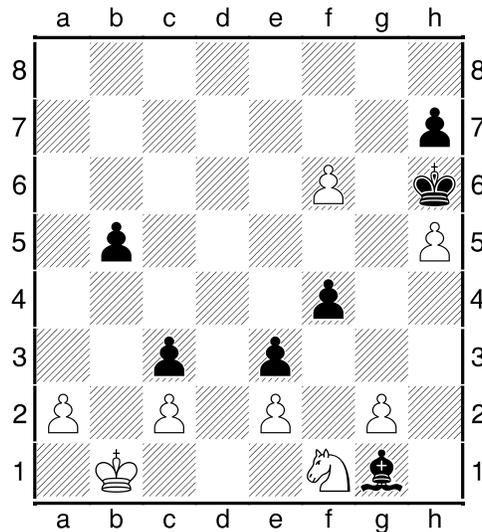
Nur mit den erwähnten Dreieckszügen lässt sich der Gewinn für Weiss erzwingen.

Quelle: Fahrni, Hans: *Das Endspiel im Schach*, Leipzig, 1917
(Anmerkungen K. Buntschu)

Fahrni als Studienkomponist

Hans Fahrni

Schweizerische Schachzeitung, September 1922, S. 138



Weiss zieht und gewinnt.

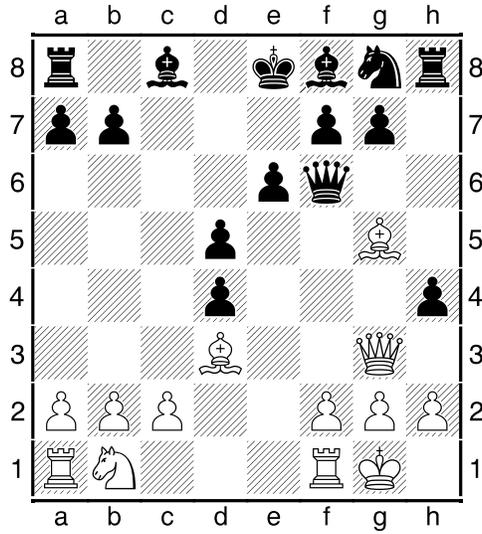
Lösung: 1. Sg3!! (nicht 1. g4? f3! oder 1. a3? Lf2 nebst ...Lh4) 1. ... fxg3 (sonst 2. Sf5+) 2. a3! Lf2 3. Ka1! Le1 4. Ka2! (mit dem Dreiecksmanöver verliert, bzw. gewinnt Weiss das entscheidende Tempo!) 4. ... Ld2 5. Kb1 Le1 6. Kc1 Lf2 (oder 6. ... Ld2+ 7. Kd1) 7. Kd1 Lg1 8. Ke1 Lh2 9. Kf1!, und Weiss gewinnt dank Zugzwang (9. ... Kxh5 10. f7 und 11. f8D).

Fahrni als Fernschachspieler

H. Fahrni – E. Metz

Fernpartie 1933/34

1. e4 e6 2. d4 d5 3. e5 c5 4. Dg4 Sc6 5. Sf3 cxd4 6. Ld3 Dc7 7. 0–0 Sxe5 8. Sxe5 Dxe5 9. Lf4 Df6 10. Dg3 h5? 11. Lg5 h4



12. Dc7! Aufgegeben.

„Der überraschende Todesstoss. Eine entzückende Miniaturpartie, die beweist, dass Korrespondenzpartien durchaus nicht immer schwerflüssig zu verlaufen brauchen und gelegentlich auch mit geringsten Portoauslagen zu erledigen sind.“ (J. Niggli)

Quelle: *Zürcher Illustrierte*, 20. Juli 1934, S. 909.

Quellenangaben

Die ausgewählten Schach-Werke wurden mit Ausnahme der Partien Fahrni – Aljechin und Fahrni – Opocensky sowie der Studie aus Fahrnis Endspielbuch freundlicherweise von Richard Forster, Internationaler Meister und Schachverantwortlicher der Neuen Zürcher Zeitung, zur Verfügung gestellt. Die Kommentare stammen - wo nicht anders vermerkt - aus den jeweiligen Originalquellen.

Die weiteren Quellen:

Bürgerregister der Gemeinde Eriz BE, Band I, Seite 347, zusammengestellt von Peter Wälti, Münsingen

Dokumente aus der Krankengeschichte von Hans Fahrni, Klinik Waldau BE

Fahrni, Hans: Das Endspiel im Schach: lehrreiche Beispiele: mit hundert Diagrammen / gesammelt und kurz erläutert von Hans Fahrni, Leipzig 1917

Fahrni, Hans: Die Aljechin-Verteidigung, eine schachtheoretische Analyse, Berlin, 1922

Forster, Richard: Jubiläumsbuch der Schachgesellschaft Zürich (geplante Erscheinung 2006)

Glauser, Friedrich: Das erzählerische Werk, Band III, Limmat Verlag 1993

Kurt Buntschu, Belp, Präsident des Berner Oberländischen Schachverbandes
Januar 2006